



tredition®

[www.tredition.de](http://www.tredition.de)

**Wenn du deine Träume wahr machen  
willst, dann verliere niemals deine  
Hoffnung, deinen Glauben und  
deinen Willen...**

**Tamer Yazar**

**Manchmal kann die Neugier  
zum Alptraum werden**

**Krimi**



tredition®

[www.tredition.de](http://www.tredition.de)

© 2014 Tamer Yazar

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

ISBN: 978-3-8495-8013-1

Printed in Germany

Zufrieden sah sich Lisa um, während sie genüsslich an ihrem Wein nippte. Der Umzug nach Denfer hatte sie angestrengt, aber das war jetzt alles vergessen.

Das Haus war gemütlich eingerichtet, alle Kisten endlich ausgepackt. Sie lächelte, oben spielten die lebhaften Zwillinge Anna und Justin mal wieder ihr Lieblingsspiel Verstecken. Es war nicht leicht gewesen, ein passendes Haus zu finden, das den Ansprüchen ihres Mannes genügte. Dabei lag es nicht am Geld, schließlich besaßen die Stepharts eines der erfolgreichsten Bauimperium der Vereinigten Staaten. Aber James Stephart, Lisas Mann, hatte ein außergewöhnliches Bedürfnis nach Ruhe und Einsamkeit.

Natürlich hatte er als Geschäftsmann viele Kontakte zu pflegen, aber zuhause duldet er keinerlei Besuche und wollte stets nur seine Familie um sich haben. James war schon als Kind ein ruhiger und schüchterner Junge, ein Einzelkind, der keine Freunde hatte und in der Schule als Einzelgänger auffiel. Doch dies schien ihm nichts auszumachen, denn das einzige Ziel in James jungem Leben stand schon früh fest: eines Tages die Arbeit seines Vaters fortzuführen und das Unternehmen zu leiten. Sein großes Vorbild war immer der Vater gewesen

und offenbar hatte er auch dessen Ehrgeiz und Disziplin geerbt.

Schon während des Studiums verbrachte James so viel Zeit wie möglich bei seinem Vater in der Firma, und in den Semesterferien arbeitete er gewöhnlich einige Wochen auf dem Bau mit, um alles von Grund auf zu lernen. Doch auch damit machte er sich bei den Arbeitern nicht beliebt, denn James war kalt und arrogant und hielt zu allen Abstand. Trotz Mr. Stephart's Versuchen, seinen Sohn zu mehr Freundlichkeit zu bewegen, blieb James bei seinem distanzierten und kalten Verhalten. Dies war offenbar der einzige Schwachpunkt von James, wenn man das überhaupt als Schwäche bezeichnen konnte. Er wollte nur seine Arbeit machen und er wollte sie gut machen, alles andere interessierte ihn nicht. Und so ließ ihn Mr. Stephart in Ruhe und beobachtete ihn und seinen Erfolg mit wachsendem väterlichem Stolz.

Inzwischen waren die Eltern von James verstorben. James vermisste sie sehr, und verdrängte seine Trauer, indem er sich noch mehr in seine Arbeit stürzte.

Auch heute würde es wohl wieder spät werden, bis James nach Hause kam. Das kleine Dorf Denfer war ruhig und die Villa lag sehr

idyllisch am Rand, aber das bedeutete auch, dass James noch mehr Zeit als bisher für die Heimfahrt brauchte. Lisa seufzte leise. Sie goss sich nochmal von dem guten Rotwein ins Glas und ging damit ans Küchenfenster. Der Garten sah immer noch ungepflegt aus, morgen würde sie sich damit beschäftigen. Lisa liebte Gartenarbeit. "Nicht gerade typisch für eine Sekretärin", dachte sie und schmunzelte, als sie auf ihre Fingernägel schaute. Früher war sie die Sekretärin von James, so hatten sie sich kennengelernt. Sie hatte aufgehört zu arbeiten, als die Kinder vor 10 Jahren zur Welt kamen.

Vielleicht war die Beschäftigung im Garten auch eine gute Möglichkeit, mit den Nachbarn ins Gespräch zu kommen. Susan, die 82 Jahre alte Frau vom Nachbarhaus, schien nett zu sein. Lisa liebte James und akzeptierte sein Bedürfnis nach Ruhe, aber insgeheim litt sie darunter, dass sie nie Besuche empfangen konnte, wenn ihr Mann da war. Natürlich hatte sie tagsüber die Möglichkeit, jemanden einzuladen. James sah dies nicht gerade gerne, aber er duldete es. In den ersten Tagen schauten häufig einige von den Dorfbewohnern vorbei, um sie zu begrüßen und willkommen zu heißen. War James anwesend, verabschiedeten sie sich auch schnell wieder, denn er war mürrisch

und unhöflich wie immer, wenn er lieber allein sein wollte.

Nach dem Studium hatte James das väterliche Imperium übernommen und noch weiter ausgebaut. Er hatte im ganzen Land Firmen aufgekauft oder neu gegründet. Ein wichtiger Standort war in Dubai. Das war James Idee gewesen, denn das Unternehmen erhielt viele Aufträge aus Dubai und so war es eine logische und sinnvolle Entscheidung, dort eine weitere Baufirma zu gründen. James Vater war damals sehr stolz auf die Spitzfindigkeit seines Sohnes gewesen. Und er wäre sicher noch stolzer auf James, wenn er erlebt hätte, wie sich das Unternehmen seither entwickelt hatte. Doch er war kurz darauf überraschend an einem Herzinfarkt gestorben.

Das wilde Trampeln der Kinder im oberen Stockwerk riss Lisa aus ihren Gedanken. "Zeit, dass sie ins Bett kommen", dachte sie.

Wie jeden Abend las sie den Kindern vor, gab ihnen einen Gute-Nacht Kuss und holte sich eine neue Flasche ihres Lieblingsweins aus dem Keller. Dann machte sie es sich im Wohnzimmer vor dem Fernseher gemütlich. Erschrocken fuhr Lisa auf. Das Telefon klingelte. Sie schaute verschlafen auf die Uhr, es war



schon 23 Uhr. Sie musste wohl eingeschlafen sein. Wie viel Wein hatte sie wieder getrunken? Benommen griff sie zum Telefonhörer. Es war James. Die Besprechung hatte wieder länger gedauert und er wollte in ihrer kleinen Stadtwohnung übernachten. "Sei nicht traurig, Liebling", versuchte James sie zu trösten.

"Morgen bin ich wieder da". Sie tauschten ihre vertrauten zärtlichen Worte aus, die sie sich angewöhnt hatten, weil James so oft unterwegs war. Lisa schaute auf die Uhr. Wie schnell die Zeit doch verging, wenn sie mit James redete. Es war inzwischen 1:00 Uhr morgens. Ein plötzliches Geräusch schreckte sie auf. Sie lief zum Fenster und spähte in die Dunkelheit.

Schlich da jemand draußen herum? "Also gut, mein Liebling", hörte sie James müde Stimme, "lass uns morgen weiter reden. Es ist spät geworden. Gute Nacht. Ich liebe dich!". "Gute Nacht", murmelte Lisa abwesend in den Hörer. Irgendetwas ging da draußen vor sich. Ängstlich war Lisa noch nie gewesen, deshalb starrte sie weiterhin in den Garten. War das Susan? Angestrengt versuchte Lisa etwas zu erkennen. Ja, es war eindeutig die alte Frau. Sie trug etwas in ihren Händen und lief damit

zum Keller. "Komische Leute gibt es hier", dachte Lisa, "das kann sie doch bei Tageslicht erledigen". Naja, vielleicht konnte die alte Dame einfach nicht schlafen. Lisa jedenfalls war jetzt wieder sehr müde und beschloss, endlich ins Bett zu gehen.

Nachdenklich schob Lisa den Rasenmäher vor sich her. Die Kinder waren in der Schule und das Haus inzwischen aufgeräumt, so dass sie endlich Zeit für den großen Garten hatte. Die merkwürdige Beobachtung der letzten Nacht ging ihr nicht aus dem Kopf. Vielleicht war Susan ja durch ihr Alter etwas durcheinander? Sollte Lisa sie darauf ansprechen? Aber eigentlich ging sie das Ganze ja nichts an und Lisa mochte es nicht, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen.

"Guten Morgen Lisa! Brauchen Sie Hilfe?", ertönte eine fröhliche Stimme. Lisa fuhr erschrocken herum. "Oh Susan, Sie sind es. Nein, nein, ich schaff das schon. Ich bin auch gleich fertig. Aber trotzdem danke!", erwiderte sie rasch. Sie fühlte sich ertappt und errötete leicht. Susan lächelte freundlich und schlurfte wieder ins Haus zurück.

Rasch brachte Lisa den Rasenmäher in die Garage. Es war höchste Zeit, mit dem Kochen zu beginnen, die Kinder kamen demnächst aus

der Schule und waren sicher hungrig. In Denver gab es keine Schule und so ließ James seine Kinder jeden Morgen von einem Taxi in die 20 km entfernte Privatschule bringen.

Immer noch in Gedanken versunken, bereitete Lisa das Mittagessen vor. "Irgendetwas an Susan ist merkwürdig", dachte sie. "Sie ist nett, aber merkwürdig".

Es klopfte an der Tür, es war Susan "Darf ich rein?". Einen Augenblick lang war Lisa vor Überraschung sprachlos, trat aber zur Seite, so dass Susan eintreten konnte. "Klar", stammelte sie schließlich. "Ich dachte, ich komme einfach mal vorbei, schließlich sind wir Nachbarn.", plauderte Susan unbeschwert. "Ich gehe eigentlich so gut wie nie aus dem Haus", fuhr sie fort, "aber als ich Sie heute Morgen im Garten sah, fasste ich Mut ". Lisa hatte sich inzwischen wieder gefasst und ihre gewohnte Sicherheit zurückerlangt. "Möchten Sie einen Kaffee?", fragte sie freundlich. Bald waren alle ihre Zweifel verflogen, denn Susan entpuppte sich als eine sehr liebenswerte alte Dame, sie hatte eine angenehme, freundliche Art und Lisa unterhielt sich gern mit ihr. Susan war sehr belesen und gebildet, wie sich herausstellte und freute sich über das angeregte Gespräch mit Lisa. "Hallo Mami!" Die Kinder pol-

terten herein und rannten auf ihre Mutter zu. Lisa umarmten die beiden. "Na, wie war der Schultag?" fragte sie. "Ganz gut Mama", antwortete Justin und schaute zu Susan rüber „Mami, wer ist das?". "Das ist unsere Nachbarin Susan", erklärte Lisa. " Hi, ich bin Anna", "Und ich bin Justin", sagten die Kinder und gaben Susan artig die Hand. Susan strahlte: "Und ich bin Oma Susan, ihr könnt mich ruhig Oma nennen."

Gern ließ sich Susan zum Mittagessen einladen und verbrachte danach noch eine Weile im Spiel mit den Kindern, die die ungewohnte Abwechslung genossen und Oma Susan keine ruhige Minute ließen. Schließlich verkündete sie, dass sie sich nun etwas ausruhen müsse.

Lisa sah ihr nach, wie sie langsam durch den Garten ging und in ihrem Haus verschwand.

Die beiden Frauen trafen sich nun fast täglich und fanden immer neue interessante Gesprächsthemen. Die beiden Kinder schlossen "Oma Susan" schnell ins Herz und genossen es, ihren Geschichten von früher zuzuhören, oder Mensch-Ärgere-Dich-Nicht mit ihr zu spielen. Oma Susan hatte immer eine tolle Idee, wie man sich die Zeit vertreiben konnte und Anna und Justin liebten sie bald so herzlich wie ihre eigene Großmutter. Lisa freute

sich, dass sie mehr Zeit und Ruhe für sich hatte, wenn Susan sich mit dem Kindern beschäftigte. Dennoch hatte sie lange gezögert, ob sie James von Susan erzählen sollte, aber schließlich hatten die Kinder es heraus geplaudert. James war alles andere als begeistert, aber was sollte er tun? Er sah es ja ein, dass seine Frau viel zu oft alleine war, und die Kinder liebten Susan. Und so gewöhnte sich James daran, dass Susan zur Familie gehörte. Susan ihrerseits akzeptierte die Eigenart von James und zog sich in ihr Haus zurück, sobald er heimkam.

Inzwischen hatte Lisa auch einige Freunde in dem kleinen Ort gefunden, mit denen sie sich tagsüber manchmal traf, wenn die Kinder in der Schule waren. Lisa nutzte die Gelegenheit, als James wegen dringender geschäftlichen Angelegenheiten mal wieder für ein paar Tage nach Dubai fliegen musste, um einige der neuen Freunde zum Abendessen einzuladen. Natürlich lud sie Susan als erste ein, aber die alte Frau entschuldigte sich, sie wolle früh ins Bett gehen, da sie eine leichte Erkältung hatte.

Den ganzen Tag über beschäftigte sich Lisa mit Vorbereitungen. Sie hatte schon lange keine Gäste mehr gehabt und es sollte ein gelun-

gener Abend werden, den sie genießen wollte. Während sie den Tisch deckte und die frisch gepflückten Blumen aus dem Garten arrangierte, dachte sie voller Vorfreude an die hoffentlich anregenden und interessanten Gespräche, die sie führen würden. Sie holte einige Flaschen des besonders edlen Weins aus dem Keller, die sie ihren Gästen servieren wollte.

Es klingelte an der Tür und Lisa öffnete fröhlich. "Hi Lisa. Du siehst toll aus!", rief Brenda ihr entgegen. Lisa errötete etwas. Sie bekam nicht allzu oft Komplimente. Natürlich hatte sie sich besonders hübsch gemacht und das elegante schwarze Kleid angezogen, das ihr so gut stand. "Danke Brenda. Du siehst auch gut aus. Ist das Kleid neu?.Hallo Pete" Brendas Mann Pete stand etwas verlegen neben seiner jungen Frau. Lachend und schwatzend stürmten die beiden Kinder der Millers sofort die Treppe hoch zu den Zwillingen und Lisa dirigierte ihre Gäste ins Wohnzimmer. Brenda und Pete Miller waren bescheidene, ehrliche und bodenständige Bauern aus dem Dorf, und Lisa mochte sie. "Pete, machst du bitte mal den Wein auf?" fragte Lisa.

Während des ausgezeichneten Abendessens wurde ausgiebig über alle kleinen Ereignisse des Dorfes geredet, wobei es davon nicht

wirklich viele gab. Ein neues Kalb bei den Millers, ein Zaun, der repariert werden musste auf der Koppel, die Tochter der Jacksons war in die Stadt gezogen. Lisa freute sich über jede noch so kleine Neuigkeit. "Schade, das Susan nicht gekommen ist.", bemerkte sie.

Die Millers tauschten erstaunte Blicke. "Deine alte Nachbarin Susan?" "Ja Susan von nebenan", erwiderte Lisa, "ich mag sie sehr. Sie kümmert sich rührend um unsere Kinder und hilft mir oft. Was habt ihr denn?" Pete schaute sich verlegen die Muster auf der Tischdecke an und Brenda starrte Lisa entsetzt an, sagte aber nichts weiter.

Um die Stimmung wieder aufzulockern, schlug Lisa vor, zusammen mit den Kindern ein Ratespiel zu spielen. Ausgelassen und fröhlich spielten sie bis in den späten Abend hinein.

"Kann ich dir helfen?" Susan stand in der Tür und grinste. "War ja ein lustiger Abend bei euch gestern, was? Ich habe euer Lachen bis zu mir rüber gehört"

"Oh, tut mir leid, Susan". Lisa gähnte. "Ja es war echt lustig. Schade dass du nicht dabei warst. Wir hatten viel Spaß". "Ach weißt du Lisa, in meinem Alter ist die Ruhe manchmal wichtiger als Spaß", entschuldigte sich Susan.

Während sie eine Tasse Kaffee tranken, schaute Lisa Susan nachdenklich an. "Sag mal Susan", fragte sie zaghaft, "kannst du mir erklären, warum meine Gäste so komisch reagierten, als ich ihnen erzählte, dass ich dich auch eingeladen hatte?". Habt ihr Streit miteinander?"

"Nein, nein", Susan stotterte ein wenig, sie war sichtlich unangenehm berührt und suchte nach Worten. Nach einer Weile begann sie: "Weißt du Lisa, das ist eine lange Geschichte. Ich bin nun 84 Jahre alt und lebe mein ganzes Leben schon in Denfer. Ich bin die älteste Person im Dorf. Früher sind hier seltsame Dinge passiert, die bis heute nicht geklärt wurden. Und manche Leute glauben, dass ich etwas damit zu tun habe. Deshalb halten sie Abstand zu mir. " Sie zögerte. "Was sind denn das für seltsame Dinge, die hier geschehen sind?" Lisas Neugier regte sich. Was konnte in so einem kleinen Kuhdorf schon seltsames geschehen sein?

Susan rutschte auf dem Stuhl hin und her, ihre Hand umklammerte die Kaffeetasse so fest, dass ihre Knöchel ganz weiß wurden.

"Als ich zehn Jahre alt war, geschah der erste Vorfall. Da sind einige Leute aus dem Dorf durch ungeklärte Umstände gestorben. Bis



heute hat die Polizei keine Erklärung dafür. Im Laufe der Jahre kamen immer wieder neue Fälle dazu. Die Dorfbewohner hatten Angst und viele zogen weg in die Stadt. Damals ging das Gerücht um, dass die alten Frauen Hexerei betreiben würden und deshalb solche Sachen passierten." Susan seufzte. "Und jetzt bin ich selbst eine alte Frau und die Leute denken wohl, auch ich wäre eine Hexe."

"Ach Susan, so ein Blödsinn! Niemand glaubt doch heute an solche Ammenmärchen." Lisa ergriff Susans Hand und drückte sie sanft. "Ich jedenfalls nicht.", sagte sie leise und fast zärtlich. Wer konnte dieser liebenswürdigen alten Dame solch eine Ungeheuerlichkeit unterstellen? Diese Dorfbewohner lebten offenbar noch im Mittelalter.

Die Kinder stürmten jetzt die Treppe hinunter und nahmen ihre Oma Susan gleich in Beschlag. Susan ließ sich gerne ablenken und auch Lisa war erleichtert, das bedrückende Thema beenden zu können.

"Tut mir leid, Liebling. Ich habe den Anschlussflug verpasst und muss wohl auf den nächsten Flieger warten." James Stimme klang müde. Er wäre jetzt auch lieber bei seiner Frau in Denver, als sich die Zeit auf dem Flughafen vertreiben zu müssen. "Morgen früh bin ich

dann bei euch. Ich freu mich schon." Er tauschte mit Lisa noch einige Sätze und legte dann auf. Gedankenverloren nippte er an seinem Espresso. Die Geschäfte in Dubai liefen gut, aber er würde in ein paar Tagen nochmals dahin fliegen müssen. Während James lustlos in einer der Zeitungen blätterte, die im Cafe auslagen, überkam ihn plötzlich das Gefühl, von jemandem beobachtet zu werden. Möglichst unauffällig blickte er sich um. Seine Blicke trafen einen älteren Mann, der allem Anschein nach ein Flughafenangestellter war, denn er hatte die typische blaue Arbeitskleidung an. Der Mann stand in einiger Entfernung von dem Tisch, an dem James saß und starrte James an. James hasste es. "Was schauen Sie mich so an?", rief er unfreundlich hinüber. Nur zögernd kam der Alte zu ihm geschlurft. "Entschuldigen Sie Mister", sagte er mit leiser Stimme, "aber ich habe an ihrer Kofferanschrift gesehen, dass Sie aus Denfer sind." "Ja. und?", herrschte James ihn an. "Ich habe früher auch in Denfer gewohnt.". Jetzt flüsterte der Alte nur noch. James Geduld war nun völlig aufgebraucht. "Das interessiert mich nicht. Verschwinden Sie!" "Bitte, Mister, hören Sie mir zu. In Denfer passieren schlimme Dinge. Ziehen Sie von dort weg, solange Sie noch kön-

nen." Der Alte drehte sich nun abrupt um und lief schnell zu der Rolltreppe, die in das drunter liegende Stockwerk führte. Während James ihm immer noch fassungslos nach starrte, brummte er vor sich hin: "Unverschämtheit. Der hat doch einen Dachschaten!"

"Wurden Sie belästigt, Sir?", hörte er eine Stimme neben sich. James zuckte unwillkürlich zusammen. "Der Alte arbeitet hier als Aushilfe", erklärte der Kellner, "er putzt und räumt den Müll weg, aber ich glaube, er ist ein wenig verrückt. Bitte entschuldigen Sie, Sir."

"Du siehst müde aus, Schatz!" Lisa sah ihren Mann prüfend an. Das viele Arbeiten, die Strapazen der Flüge, das alles ging jetzt nicht mehr so spurlos an James vorüber wie früher. Er wirkte erschöpft. "Du hast ja Recht, Liebling", gab James zu, "ich sollte wirklich kürzer treten. Es wird langsam etwas zu viel. Und ich bin so oft weg, ich vermisse dich und die Kinder sehr, wenn ich unterwegs bin." James hatte sich in den letzten Wochen immer wieder Gedanken darüber gemacht. Sein Vater war mit 64 Jahren an Herzinfarkt gestorben. Er selbst wollte nicht so enden, das war ihm das Ganze dann doch nicht wert. Deshalb überlegte er, einen Teil des Unternehmens an einen Partner

abzutreten. Anwärter dafür gab es genug. Vor allem das Geschäft in Dubai wollte er gerne abgeben, die häufigen Flüge strengten ihn sehr an. Er hatte eigentlich schon alles in die Wege geleitet. Während James Lisa seine Entscheidung mitteilte, erhellte sich Lisas Gesicht immer mehr. Das waren wunderbare Neuigkeiten! "Ich muss nächste Woche nochmal nach Dubai fliegen", erklärte James. "Doch wie wäre es, wenn du mich diesmal begleitest? Wir könnten ein paar Tage Urlaub dranhängen" Noch nie hatte James Lisa auf seinen Geschäftsreisen mitgenommen. "Wow, das wäre wunderbar, James", rief sie begeistert aus. "Die Kinder könnten doch solange bei unserer Nachbarin Susan bleiben. Das wäre wie in unseren Flitterwochen!" Lisa begann zu schwärmen.

"Du weißt, dass ich Susan nicht besonders mag", entgegnete James barsch. "Ach Liebling, die Kinder mögen sie sehr. Sie ist nett und hilfsbereit. Was soll denn schon passieren?" Nach einer längeren Diskussion gab James schließlich nach. Die Aussicht auf ein paar Tage alleine mit seiner Frau, war doch allzu verlockend und so schob er seine Bedenken beiseite. Die Kinder nahmen die Nachricht begeistert auf. Sie liebten ihre Oma Susan, und